



Italien und das Lagerstatut.

Die Bedingungen Italiens zur Unterzeichnung des Lagerstatuts von 1922 sollen folgende Punkte einschließen: 1. den Verzicht auf die italienischen Ansprüche...

Einführung in rumänischen Königreich.

Wie verlautet, hat sich der König mit dem ehemaligen Kronprinzen Karol wieder ausgesöhnt. Königin Ferdinand wird sich in den nächsten Tagen nach Paris begeben...

Dies Land bleibt deutsch.

Wiederkehr des Abstimmungstages in Ostpreußen.

In Königsberg hielt zur Feier der Wiederkehr des Abstimmungstages Oberpräsident Siehr eine Rede, in der er des 11. Juli 1920 gedachte. Er erinnerte daran, daß das Ostpreußenland in jener Zeit der Sorge um das Schicksal der Heimat ein seltenes Beispiel der inneren Einigkeit und Geschlossenheit gegeben habe...

Wir wünschen herzlich, mit inneren polnischen Nachbarn in Frieden zu leben, und wenn die neue Staatsleitung Polens den gleichen ernstlichen Wunsch hat, mit dem deutschen Nachbarvolke in erfrischender Beziehung zu treten...

Die wirtschaftliche und politische Unmöglichkeit des polnischen Korridors habe sich zur Genüge erwiesen, betonte der Redner und ergänzte:

Gerade wenn wir friedliche Arbeitsmöglichkeiten in Ostpreußen schaffen und dadurch die wirtschaftliche und finanzielle Sanierung der Ostprovinz erleichtern wollen, dann müssen die dauernden Reibungsflächen beseitigt werden...

Wir Ostpreußen, so schloß der Redner, wollen uns geloben, unter uns feste Geschlossenheit und Einigkeit aufrecht zu erhalten. Wir wollen bei Austragung politischer und wirtschaftlicher Kämpfe nicht vergessen, daß wir auf unserer Insel doch schließlich alle aufeinander angewiesen sind...

Die Schuld der Muthe Rathjen.

Roman von Fred Nelius

Urheberrechtlich durch Oskar Meißner, Wehdau.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) "Na..." sagte Dr. Rathjen. "Ich will mit dir nicht rechten, ob die Ausgabe für das Sündchen in unserer Lage leichtfinnig war. Wenn du Freude daran hast..."

Das Munitionsdepot brennt!

Amerikas größtes Munitionsdepot durch Blitzschlag explodiert. - Zwei Städte ganzlich vernichtet. - Bisher neun Tote, 27 Verwundete, 200 Verletzte - Hundert Millionen Dollar Schaden.

Bei einem heftigen Gewitter schlug, Meadows und New Port zufolge, der Blitz in die Munitionslagerstätte des Marinearsenals am Lake Tera...

Schlag auf Schlag flohen die einzelnen Gebäude, in die Luft und, gleich einem Erdbeben, die ganze Umgebung bis auf eine Entfernung von 50 Kilometer. Wie das Marinearsenal mitteilt, werden zwei Drittel des 80 Mann starken Kommandos des Munitionsdepots vermisst...

300 Gebäude in die Luft geflogen.

Mount Hope und Hibernia dem Erdboden gleichgemacht.

Im ganzen sind rund 300 Gebäude in die Luft geflogen. Zwei kleinere Städte Mount Hope und Hibernia sind vollständig vernichtet. Alle Sanftfahrzeuge sind von Flüssigkeit zu Fuß und im Automobil bedeckt.

Das explodierte Munitionsdepot entfiel etwa ein Viertel der gesamten Munitionsbestände der amerikanischen Marine.

Beobachter bieten sich Bilder grauenvoller, unbeschreiblicher Verheerungen. Die fürchterlichsten Bewusstseinsweisen die Ostküsten Südsich und östlich des Atlantik auf, während im Norden alles unversehrt blieb. Mount Hope ist vollständig zerstört. In Woodway haben sich die Häuser vieler Käufer infolge des Aufstieges und fielen in bizzarr verdrängt in Zustände auf die Gebäude zurück und machten diese unbewohnbar...

Angewidelt sollte das Depot, das während des Krieges stark vergrößert worden war, so gebaut sein, daß ein Ubergreifen der Explosionen von einem auf andere Magazine ausgeschlossen war.

Die Marineautoritäten können sich bewegen die Ausdehnung der Katastrophe auch nur mit der Größe der explodierten Massen und der dadurch entstandenen Welle erklären. Tatsächlich berichten Augenzeugen, daß das Magazin sich immer nach oben öffnete, weil die Lager nicht festgehalten, sondern nur aufgelegt waren, um etwaigen Explosionen eine Aufwärtsrichtung zu geben.

Explosionen von dreitägiger Dauer?

In sechsverbändigen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Sprengstoffexplosionen noch mindestens drei Tage fort dauern werden. Ein Brigadier vertritt die Ansicht, daß die Explosionen mit dem Erdbeben zusammenhängen. Das Zentrum der Unglücksstelle, wo der die Explosion verursachende Blitz einschlug, bildet ein Kreis mit einer Länge von 100 Fuß Länge, 40 Fuß Breite und 30 Fuß Tiefe.

„Was?“

„Ein Brief des Doktor Weber. Und zwar an dich. Ich habe ihn aufgemacht. Hier ist er...“

Muthe laß. Er träumte in die stille Nacht. Die Baumspitzen des „Großen Gartens“, lagen jetzt wie schwarze Silhouetten im satten dunklen Blau der Luft. Das Blumengerank aus den Balkonen der nahen Villen schien im Licht der bunten Ampeln wie verflungenes Filigran. Jemand erklang ein Lied... Eine Melodie gab den traumhaften Akkord. Ganz ferne Geigen klangen... vielleicht trug ihnen Klang der Abendwind vom Ausstellungspark heran, vielleicht aus einer der Gartenwirtschaften am Schloß. Die Sterne lagen in der Himmelstugel wie im tiefblauen, weichen Samt. Duft von Linden zog - Zauberklang... ein feiner Hauch von Weh und Lust.

Wie war das Träumen schön!

Und vor Peter Rathjens Seele stieg ein Bild. Und drei Jahre war es her. Juni war es wie heute. Und dreifachere Nacht. Da froh ein Wagen die Serpentinstraße von Krummhübel nach Bräidenberg hinab. Die Pferde dampften. Die Stummelpeise des Kutlers rauchte. Und ein seltsames Paar sah hinter ihm im Fond.

In Warmbrunn waren sie gewesen... er, Peter Rathjen, und die feine, blonde Muthe, die damals noch von Graffon hieß. Von Bräidenberg waren sie zunächst talab gewandert... froh... jonnenselig... ohne Ziel. Dann hatte man in Krummhübel einen leeren Wagen angetroffen. Erdmuthe von Graffon war in einem leeren Einspännlein eingestiegen.

„Doktor nun fahren sie mich durch die schöne Welt.“

So ging die Fahrt dem Glid entgegen ins sonnengoldene Tal. In Warmbrunn machte man Station. Im Kurgarten setzte man sich fest. Dort gab es die alten liebe Bäume Schatten... die Kapelle spielte... frohe Menschen wandelten im Park.

Erdmuthe hatte Hunger.

„Doktor, wir wollen bleiben... essen hier zu Abend.“ Er meinte, die Frau Mama oben im Hotel in Bräidenberg könne Sorgen haben... ob sie ihm die Entführung ihrer Tochter nicht verübeln würde. Lachte Muthe: „Entführen, lieber Doktor...? Dazu sind sie viel zu schüchtern. Mama weiß es ganz genau. Aber sie wird schelten wenn Sie mich hier hungern lassen.“ Peter schämte sich ein wenig... rief den Kellner... stellte ein Souper zusammen. Man aß und trank.

Der Anschluß an Deutschland.

Enthaltung des Andreas-Hofer-Denkmal in Kuffstein.

Die Feier der Enthaltung eines Andreas-Hofer-Denkmal in Kuffstein gestaltete sich zugleich zu einer patriotischen Kundgebung für Österreichs Anschluß an Deutschland.

In seiner Weisere gab Landeshauptmann Stumpf der Hoffnung Ausdruck, daß auch für die entbehrten deutschen Lande hinausliegende Löhne in die weite, heilige deutsche Land.

Das Telegramm an Reichspräsident von Hindenburg hatte folgenden Wortlaut:

„In dem feierlichen Augenblick, wo an der Gegenwart die Hülle vom Denkmal Andreas-Hofers fällt, durch den Zuge unseres Herzens, Ihnen, hochverehrter Reichspräsident davon Kenntnis zu geben, hochverehrter Reichspräsident die ehrfürchtvollsten Grüße mit dem Gelübde der Treue zum deutschen Vaterlande zu entbieten. Hier an der Schwere des Deutschen Reiches empfinden wir die Trennung unseres Volkes täglich als eine neue. Möge der Geist Andreas-Hofers die heimlichen allen deutschen Herzen stärken, damit sie zur einklammernden Kraft des großen deutschen Vaterlandes werde.“

Schlußdienst.

Todesfeier von Hirsprungensfeldern.

Freitag d. 12. Juli. Beim Beginn der Hirsprungensfeldern im Hölental zu erfolgen, wurde der Freibürger Sportsmann und Mitglied der Hirsprungensfeldern, aus beträchtlicher Höhe ab. Den späteren Verlauf der Veranstaltung erlag der Verunglückte noch im Laufe des Tages.

„Verwundet“...

Breslau, 13. Juli. Vierter Tage verunfallte ein hier tätiger Kraftvollmännlicher Arbeiter in Höhe von 90000 Mark. Der Gauner verteilte sich mehr selber der Polizei, aber - ohne das Geld. Der Verunglückte will glauben machen, daß er das Geld durch Watten bereits völlig eingestrichelt habe.

Marineunfall.

Berlin, 13. Juli. Wie aus Kiel der Matrosenleitung mitgeteilt wird, ist infolge eines Motorschadens die Seaböfse der Linienfähre „Hannover“ außer Gebrauch. Der Heizergefreite Navroth kam hierbei ums Leben. Die amtliche Untersuchung ist im Gange.

Wieder ein Unglücksfall.

Schredenszonen beim Berliner Automobilrennen.

Im Grunewald bei Berlin, wo am Sonnabend nach dem offiziellen Training zu den Autos Rennen bereits ein Rennfahrer tödlich verunglückt, stand das eigentliche Rennen am Sonntag außerordentlich unter einem sehr ungünstigen Stern.

Tuch einen plötzlich einsetzenden Gewitterregen war die Streckenangelegenheit schließlich geworden. Zahlreiche Rennwagen gerieten ins Schiefen, so vor allem der Wagen des Mercedesfahrers Nollenberger aus Hirschheim. Etwa 100 Meter vor der Ziellinie verlor Nollenberger bei einem Tempo von 150 Kilometer Stundengeschwindigkeit die Gewalt über das Steuer und rief drei Personen, die neben dem Fahrer...

Trant zu zweien...

Selt, weil Muthe es gewünscht. Dann ging es heim. Schön. Oben der Mond... darunter der letzte Firmenschein der Kämme... die waldigen Berge... die Bergdörfer im Silberblau der Nacht.

Irgenwann... vielleicht im Laubeshatten, wo Jasmin und Linden dufteten... vielleicht an Heckenrosenbüschen, in deren Laub Glühwürmchen irren... leicht wo Meißner Rühbzahl im Mondeslichter zum Ziel der Bergbachnixe schaute, sagte Muthe Peters Hand.

Und da war es, als nähme Peter Rathjen aus Rühbezahls allergrößtem Zauberbücher einen feinen Zug. So erfüllt ihn das Glück. Selig und zitternd hielt er still. Nur die Finger trampelten sich in Muthe weiche Haut. Der kühlte, zarte Magenarm, der durch die dünne Bluse schimmerte, lag an seiner Brust. Der süße Duft des nahen Frauenkörpers erblühte ihm das Blut. Er schloß auf. Und dann verging ihm schier der Sinn. Zwei blaue Nixenaugen hatten ihn verhext. Zwei weiche Rosenblätter preßten sich auf seinen Mund. Langsam bebend erst... dann wild... mit finsternen Glanz. Erdmuthe von Graffon hatte ihn getüft.

„Peter. Du schämst ja so. Hast du gar geträumt?“

Er fuhr auf. Das war ja nicht die mondenschimmernde zaudernde Bergeshöhe Bräidenbergs... nicht das Lomnigtal mit den irdenen Glühwürmchen im dunklen Laubgewind... nicht die malerisch gebetteten Bergeshänge Krummhübel mit ihren Märchenlichtern auf der armen Alm... Das war sein Dresdner Heim. Und Muthe Graffon saß nicht neben ihm im Wagen, sondern schaute über ihm am Tisch. Und hieß jetzt Muthe Rathjen. Und war seit langem seine Frau.

„Ja ich habe geträumt. Weißt du wovon?“

„Wie sollst du wohl?“ „Von jener Sternennacht, in der wir von Warmbrunn aus nach Hause fuhren und in der ich dich getroffen wann.“

„Dum ich, Peter?“ lachte Muthe.

„Eher doch ich dich. Denn hätte ich dich nicht endlich auf den Mund getroffen, ich wäre heute noch nicht deine Frau.“

„Mag sein, Muthe, ich hätte es nicht gewagt.“

(Fortsetzung folgt.)



